



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle  
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen  
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben  
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd  
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/  
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd  
Todt Christi/ begriffen seynd

**Forer, Laurenz**

**Dillingen, 1659**

Am Hohen Fest der Verkündigung Mariæ.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44345**

Am Hohen Fest der Verkündigung Mariae/  
und Menschwerdung Christi.

Euangelium Lucae am 1. v. 26.

**I**n derselben Zeit: ward der Engel Gabriel gesandt von Gott/  
in ein Statt in Galilea / die Nazareth heisset / zu einer Jungfrauen / die  
vermählet war einem Mann/ mit Namen Joseph / von dem Haus Daud/  
vnd der Jungfrauen Name war MARIA. Vnd der Engel kam zu ihr  
hinein / vnd sprach: Begrüßet seyst du/voll Gnaden/der Herr ist mit dir/  
du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Vnd da sie das höret / erschrock sie  
ab seiner Red / vnd gedacht / was dases für ein Gruß wäre. Vnd der Engel sprach zu ihr:  
Fürchte dir nit MARIA/dann du hast Gnad gefunden bey Gott. Siehe / du wirst empfa-  
hen in deinem Leib / vnd gebähren einen Sohn / vnd seinen Namen solst du heissen JESU-  
SUS. 16.

Glaubens Lehr.

I.

**D**araus lehren wir/das die andere Person der Allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit / das ewige Göttliche Wort / der wahre Natürliche  
Sohn Gottes / so vom Vatter in Ewigkeit geboren / durch sonder-  
bare Wirkung der Göttlichen Allmacht / vnd Übersichtung des H. Geists/  
in dem Jungfräulichen Leib Mariae / ohne alles Zuthun eines Mannes / wun-  
derbahrlicher / vnaussprechlicher weiß empfangen / warhaftig Fleisch wor-  
den / vnd Menschliche Natur an sich genommen; auch Jesus / das ist / Mel-  
chias / vnd Heyland der Welt genennet worden; massen solches alles die Allge-  
meine Christliche Kirch in dem Apostolischen Glauben jederzeit bekennet hat.  
Wirdt also verdammet alle Kegerische Lehr / vnd Meinung der Arianer, Ce-  
rinther, Marcionisten, Manichæer; Apollinaristen, Monotheisten, Eu-  
tychianer, vnd anderer / die diesem Artical darwider gelehrt; denen auch die  
jenige Lutherische Vbiquisten billich zuzurechnen / welche sagen/ die Menschli-  
che Natur Christi sey von Anfang ihrer Empfängnuß Allenthalben / das  
ist / an allen Orten vnd Enden / in / vnd bey allen Creaturen in der gangen/  
weiten / vnd breiten Welt innerist gegenwertig gewesen / vnd seye es noch; dar-  
aus folgt/ das sie nit nur in dem Leib der seeligsten Jungfrauen Mariae / son-  
der auch in einem jeden Stein/ Holz/ Wasser/ Luft/ Feuer/ ja in der Hölen/  
vnd in dem bösen Feind / vnd allen Verdambten selbst / empfangen worden /  
welches ein grosser Irthumb.

Was für Ke-  
geren dieser  
Menschwer-  
dung zuzure-  
chnen  
Vbiquitet,  
oder Allens-  
halbenheit  
der Mensch-  
heit Christi  
wirdt ver-  
worfen.

II. Der

II. Der Engel Gabriel hat die seligste Jungfrau Maria mit dem Aue gegrüßt / vnd gelehrt : deme folget noch heutiges Tags die Catholische Kirch nach / vnd gebrauchet sich auch dieses Englischen Gruß / zu Ehren der heiligsten Gottes Gebärerin ; sowol täglich / wann man das Aue Maria leulet ; als sonst mit andächtigem Betten des Rosenkränzes / vnd Psalters / 1c.

Diesem widerprechen unsere Widersacher / Lutherisch / vnd Calvinisch. Ihre Einwurff fürnehmlich seynd dise.

Calvinus in Harmonia Euang. in cap. 1. Lucae, Fol. 11. sagt I. Maria hab alle Glückseligkeit / vnd Berechtigkeith auß freygebiger Schanckung Gottes empfangen : darumb sey mehr als vnrecht / das man von ihr begehret / was sie mit vns gemein / vnd selbs anderstwoher empfangen hat. Es will Calvinus sagen / wir sollen durch die Fürbit Maria / vermittelst des Aue Maria / die Gnad von Gott nit begehren ; diemelt Maria selbs / gleichwie wir / von Gott auß lauterer Barmhertzigkeit vil Gnaden empfangen.

Einwurf der Bucerischen wider das Aue Maria. Erster Einwurff Calvini.

Antwort. Das wäre ein schöner handel / da wir Menschen nichts dürfften von Gott begehren / durch Fürbit des andern / wann der ander eben dergleichen Gnad von Gott empfangen hat. Dann so diß Argument gelten solte / würde es auch gelten wider die heilige Menschheit Christi / welche eben so wol mit grossen Gnaden von Gott auß lauter Barmhertzigkeit begabt ; solte darumb Christus seiner Menschheit nach / nit nur für vns arme Sünder vmb Gnad haben bitten können ? Wie wolt er das Ambr eines Mittlers gegen Gott verrichtet haben ?

So hat nit allein der H. Apostel Paulus vnder sich selbst begehret / das andere für ihn bey Gott wolten Fürbitter seyn ; als zum Römern c. 15. v. 30. zum Colossensern am 4. v. 3. zum Ephesern am 6. v. 19. in der ersten zum Theßalonicensern am 3. v. 1. zum Hebraeern am 13. v. 18. 19. sonder auch er selbst hat vilfältig für andere zu Gott ganz eysertig gebetten ; wie er bezeugt zum Coloss am 1. v. 9. in der 2. zum Theßal. am 1. v. 11. zum Römern am 1. v. 10. zum Philip. am 1. v. 5. vnd in der 2. zum Tim. 1. v. 3. da frage ich / ob nit sowol Paulus / als dise / von welchen Paulus das Fürbit begehret hat / ein jeder für sich selbs auch allerley Gaben / ja so gar die Gnad zubereiten / von Gott empfangen haben ? Vnd dennoch diß ohnerachtet / hat einer für den andern ohne zweifel fruchtbarlich betten können. So kan es derohalben gar wol seyn / das die heiligste Gottes Gebärerin auch vilfältige Gnaden von Gott für vns Menschen / durch ihr Fürbit begehre : ob sie gleich auß lauter Barmhertzigkeit zu solchen Würden erhebt / vnd gleichfalls mit vberaus grossen Himmlischen Gnaden begabt worden. Kan nit ein Bettler von dem andern etwas begehren / ob schon der ander solches auch von einem Reichen geschendet bekommen ?

Ander Theil.

A a

Witt.

Der ander  
Ertwurf  
Calvini/es  
sey zauber-  
risch/das  
Aue Maria  
hätten.

Welter sagt Calvinius. Es ist die Unwissenheit der Papisten gar zu groß / die diesen Gruß gleichsam zauberisch in ein Gebet verkehrt: vnd ist ihr Unsinnigkeit so weit kommen / daß sie vermeinen / kein Prediger könne anderst auff der Eangel die Gnad des H. Geists begehren / als durch dieses Jhr Aue Maria.

**Antwort.** Die Catholische haben diesen Gruß nit in ein Gebet verkehrt / sonder lassen ihn an ihm selbst unverändert verbleiben / wie er von dem Engel gesprochen ist: allein haben sie ein Gebetlein daran gesetzt / darinnen wir die Mutter Gottes anrufen / daß sie bey Gott vnser Fürbitzerin seyn wölle / sezt / vnd in der stund vnser Absterbens. An welchem durchaus nichts zauberisches: Dann kein Zauberey ist / wann einer dasjenige lobt / was zu loben ist. Nun ist die Mutter Gottes alles Lobs wol würdig: welche wir sambr ihrem lieben Kind im Aue Maria mit den Worten des Engels / vnd der H. Elisabeth loben; gemäß der Ermahnung des weisen Manns / Ecclesiastici am 44. cap. v. 1. alda er sagt / Laudemus viros gloriosos, & parentes nostros in generatione sua, &c. Lasset vns die gloriwürdige Männer loben / vnd vnser Eltern in ihrem Geschlecht. Sollen wir nun die gloriwürdige Männer loben / warumb nit auch die gloriwürdigste Gottes Gebärerin? So ist dann diß kein Zauberey / es wölle dann Calvinius auch auff dem Engel / welcher die H. Jungfraw begrüßt hat / einen Zauberer machen.

Müchtlige  
Kußfluch  
Calvini.

**Antwort.** Man ist auch nit / daß der Elisabeth Gott befohlen hat / diese Wort zusprechen; du bist gebenedeyet vnder den Weibern (welche Wort zuvor der Engel auch zu der Jungfraw gesprochen / Lucae 1. v. 28.) Item, gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs: vnd dennoch kan niemand sagen / daß Elisabeth hieran vnrecht gethan / vnd ein Zauberin gewesen sey. Warumb soll dann nit auch zugelassen seyn / den jentigen Ehrentitel der Mutter Gottes zugeben / welchen Jhr der Engel / vnd die Elisabeth gegeben hat? Zwey Ding seynd dem Engel befohlen gewesen. 1. Die H. Jungfraw mit einem lobspruch zuzurufen. 2. Jhr die Menschwerdung des Sohns Gottes anzukünden. Das erste verrichten wir durch das Aue Maria / nit das andere. Sovil aber das angehenckte Gebetlein betrifft / darinnen wir die heilige Jungfraw vmb Jhr Fürbitte ansprechen / hat auch dasselbe im geringsten nichts zauberisches in sich. Dann wo ist jemahls erhört worden / daß es ein Zauberey sey / wann ich ein andern Menschen vmb die Fürbitte ansuche?

Daß aber Calvinius sagt / die Catholische vermeinen / kein Prediger könne auff der Eangel die Gnad des heiligen Geists anderst begehren / als durch das Aue Maria / ist der bekandten Wahrheit zuwider. Dann jederman wis-

sendt /

sendt / daß bey den Catholischen nirgendt gebotten / daß man vor der Predig eben müsse das Ave Maria sprechen / sonder es ist im gangen Teutschland der brauch / daß man zugleich auch das Vatter vnser vor Anhörung des Göttlichen Wortes zubetten pflegt.

Es fährt Caluinus fort / vnd sagt: Es ist ein doppelte Narrheit / daß die Catholische Mariam grüssen / welche doch abwesend / vnd nit zugegen ist. Als wolt Caluinus sagen; Maria wüsse von vnserm Gruss vnd Gebett nichts/dieweil sie abwesend/vnd vnser Gebett nit hören / oder verstehen kan. Darumb sey es ein vergebliche Arbeit.

Der dritte Einwurf Caluini/es sey ein doppelte Narrheit.

Antwort. Diser Einwurf geht ins gemein auch wider die Anrufung der andern lieben Heiligen im Himmel: ist aber nit eines Strohalms werth.

Von Anrufung der Heiligen ins gemein.

Dann 1. ist die Folg nit gut: diser oder jener ist mit seinem Leib mir nit gegenwertig: Ergo weißt er nit / was ich will. Dann auff vilerley weis kan auch ein Mensch dem andern / wiewol abwesenden / seinen Willen vnd Meinung eröffnen / vnd beandt machen. Warumb soll dann Gottes dices vnmöglich seyn? Hat nit Maria vmb die Empfängnuß Joannis / wie auch Elisabeth vmb die Empfängnuß Christi gute Wissenschaft gehabt? vnd dennoch ist kein Theil bey dem andern / zu der Zeit der Empfängnuß gegenwertig gewesen. Nemlich durch sonderbare Offenbahrung Gottes können die Heiligen in der ewigen Glory dessen gar wol verständiget werden / so offt ein Mensch auff Erden sie vmb die Fürbitte anspricht. Gleichwie Samuel im 1. Buch der Königen c. 9. v. 19. alles / was der Saul in seinem Herzen gehabt / ihme anzujagen sich erbotten. Auch die heiligen Propheten sonsten in Abwesenheit vil verborgne heimliche Ding gewußt / vnd eröffner haben.

So wissens die lieben Engel im Himmel / wann ein Sünder auff Erden zur wahren Buß bekehrt wirdt; inmassen Christus selbst bezeugt / Luca 15. v. 7. 10. Also sage ich euch / wirts Fremd seyn vor den Engeln Gottes vber einen Sünder / der Buß thut. Weil dann die heiligen Menschen werden im Himmel als wie die Engel seyn / Matth. 22. v. 30. So werden sie auch durch die Offenbahrung Gottes gar wol können Wissenschaft haben von den jenigen Dingen / die sie angehen; ob sie schon auff Erden nit gegenwertig / sonder im Himmel seynd.

Wir lesen auch in der Offenbahrung Joannis am 5. v. 8. Daß die vier Thier / vnd die 24. Alte / vor dem Lamb mit guldnen Schalen voll Rauchwerk's nidergefallen / welches seynd die Gebett der Heiligen: verstehe deren Heiligen / so noch leben auff Erden. Durch die vier Thier aber / vnd die 24. Alte / werden die verstorbne Heiligen verstanden. Wie



haben aber diese das Gebett der Lebendigen in ihren Schalen anderst fassen können/ als durch die Wissenschaft? Derohalben ist es gar nichts vngereimbis/ wann wir sagen/ daß auch die Heiligen im Himmel / da sie von vns angeruffen werden/ darvon wissen.

Wahr ist's/ daß allein G. D. auf eignen Kräfften/ für sich selbst/ vnd ohne anderwertige Offenbahrung unsere heimliche Gedancken wissen kan: Aber vermittelst der Göttlichen Offenbahrung können es auch andere wissen / als wie es die Propheten wunderbahrlicher weiß gewußt haben.

Wie köndten auch unsere Schutz Engel/ denen wir von G. D. ( laut des 20. Psalmen v. 11. ) anbefohlen seynd / Sorg ober vns tragen / wann ihnen G. D. nit von vnsern Sachen vil offenbahret? wie auch Danielis am 10. v. 12. 13. geschehen.

So ist dann diser des Caluini Einwurf wider das Aue Maria nichts/ als ein falsche Tzucht/ welche vor vil hundert Jahren die heilige Väcker wider den Keger Vigilantium, der auch mit andern Ers. Kegern gelaugnet/ daß die abgestorbne Heilige für vns bitten/ widersprochen vnd abgeleint worden.

Der heilig Athanasius hat in sermone de Deipara, zu der heiligsten Jungfrawen Maria aufgeschreyen: **Du Fraw / du Königin der Himeln/ du Mutter G. Drees/ bitte für vns.**

Der H. Gregorius Nazianzenus in Tragœdia, Christus patiens, sagt: **D. gütige vnd keusche Jungfraw/ erhöre mein Gebett/ vnd laß mein Begehren bey dir statt finden.**

S. Ambrosius lib. 10. in Lucam c. 21. sagt: **Wie sollen die Engel mit allem fleiß anruffen / daß sie für vns bitten. Man soll auch die Martyrer mit allem fleiß bitten/ vnd anruffen.**

S. Chrylkomus in der 1. Homil. vber die Epistel zum Thessaloniencn. sagt: **Lasset vns von den Heiligen begehren / daß sie für vns bitten / vnd vns helfen.**

S. Augustinus Tomo 7. lib. 7. de Bapt. contra Donat. c. 1. sagt: **Cyprianus wölle vns mit seinem Gebets zu hülf kommen. Dergleichen vnzählbare Zeugnuß der Heiligen/ alten vnd vhralten Kirchenlehrer können herbey gebracht werden. Müßen dann diese alle miteinander depplere Narren dem Caluino gewesen seyn.**

Der Lutheraner Einstreuen wider das Aue Maria / sambe dem angehencken Gebetteln / seynd dise.

Es steht geschriben / Matth. 4. v. 10. **Du solt G. D. deinen Herren anbetten/ vnd ihm allein dienen; Vnd in der ersten an Timotheum 1. v. 17.**

Der Lutheraner Einstreuen wider das Aue Maria / vnd

1. v. 17. Allein Gott die Ehr. Auch sagt Gott bey dem David im 49. Psalm. v. 15. Ruff mich an in dem Tag der Trübsal / vnd ich will dich retten. Vnd widerumb in der 1. zum Timoch. am 2. v. 5. Es ist ein einziger Mittler Gottes / vnd der Mensch; der Mensch Christus Iesus. Item, Matth. 11. v. 28. spricht Christus allen Menschen zu / Kommt her zu mir alle / die ihr arbeiter / vnd beschwäret seye. So sollen wir dann nit zu der Maria / vnd andern Heiligen kommen / vnd von ihnen Hülf begehren.

die Anrufung der Mutter Gottes / vnd anderer Heiligen.

**Antwort.** Der Spruch bey dem H. Mattheo, redet nur von dem Göttlichen Dienst / welchen die Christliche Kirch von vhralten Zeiten Latriam genennet; der ist von dem andern Dienst / so Dulia vnd Hyperdulia heisset / als wie Himmel vnd Erden vnterscheiden. Diser Dienst / vnd dise Verehrung der Latria, geben auch die Catholische allein Gott / vnd durch auß keinem Heiligen; welcher Dienst in deme steht / daß man den jenigen / den man der gestalt verehret / für den höchsten Herrn halte / als der einer vnendlichen Excellenz, vnd Hochheit / auch vber Leben vnd Tode vollkommen / vnbedingten Gewalt hat: vnd mit solchem affect würde ihme höchste Ehr erzeiget.

Auff jetzgemelte Manier vnd Meinung / welches Latria ist / vnd Matth. 4. gebotten wirdt / ehren wir weder die Mutter Gottes / noch einigen andern Heiligen.

Daß aber ein vnterschied seye zwischen der Latria, vnd Dulia, bezeugt der H. Augustinus lib. 10. de Ciuitate Dei, c. 1. also. Latria secundum consuetudinem, quâ locuti sunt, qui nobis diuina eloquia condiderunt, aut semper, aut tam frequenter, vt pænè semper, ea dicitur seruitus, quæ pertinet ad colendum Deum. Sed ea seruitus, quæ debetur hominibus, secundum quam præcipit Apostolus, seruos Domini subditos esse debere, alio nomine Græcè Dulia nominari solet. Das ist: Nach gewonheit zu reden deren / die vns das Göttliche Wort gesezt / vnd hinterlassen / wurde einntweders allzeit / oder doch so offte / daß schier allzeit / das Wörtlein Latria der jentze Dienst bedeutet / warmit Gott solle verehret werden. Der Dienst aber / so man dem Menschen schuldig zuerzeigen / mit welchem auch die Knechte ihren Herren vnterschiedlich seyn sollen / nach des Apostels Aussag / pflegt mit einem andern Griechischen Wörtlein Dulia genennet werden.

Vnterschied zwischen dem Dienst / der allein Gott gebühret / vnd dem Dienst / der den Heiligen erzeiget wirdt.

Mit dem Spruch des Apostels zum Timotheo, hat es eben den Verstand / daß nemlich Gott allein die Göttliche Ehr / Latria, gebühre / vnd kei-

ner Creatur. Dann so allborten durch auß alle Ehr wolte verboten werden / wurde kein Kind mehr schuldig seyn / Vatter vnd Mutter zu verehren / welches dem Gebott Gottes schnurstracks zuwider.

Daß Gott bey dem David sagt / wir sollen ihn anrufen in der Trübseeligkeit / ist den Catholischen gleichfalls nit entgegen. Dann wir Catholische hauptsächlich / principaliter, & vltimare, auch von Gott die Hülf begehren / die wir durch der Heiligen Fürbitte begehren: seymahl wir von den Heiligen mehr nit begehren / als sie wöllen für vns bey Gott bitten. Ist also so wol vnser / als der Heiligen Gebett schließlich zu Gott gericht / welches vmb sovil mehr zu der Ehren Gottes gereicht / wievil ehrllicher es ist / wann vil ansehlliche Personen etwas von einem grossen Herren begehren / als nur eine allein.

Christus ist  
vnser einziger  
Haupt-  
mittler.

Was den Mittler antriff / ist das Argument auch ganz vnkräftig. Dann wir bekennen gar gern / daß Christus vnser allerhöchster Fürsprecher / vnd einziger Hauptmittler bey seinem Himmlischen Vatter sey; also / daß auß dieselbige weis kein einziger Heiliger weder im Himmel / noch auß Erden das Fürsprechambt verrichten könne / seymahl er vnser Mittler ist / durch seinen Todt vnd Auferstehung / durch sein Erlösung vnd Verlöbning / welche mit seinem Blute am Holz des Creuzes geschehen. Für solche Fürsprecher halten wir die Heiligen nit: Hier auß aber folge im wenigsten nit / daß die Heiligen auß keinerley weis zu Fürbittern mögen angesprochen werden / dann eben derjenige Apostel / der zu dem Timotheo geschriben / es sey ein einziger Mittler / Christus Jesus / der hat nit allein die Römer / Thessalonicenser, Philippenser, vnd andere vmb Fürbitte bey Gott angeruffen / sonder hat auch selbs für andere solche Fürbitte zu Gott verrichtet. Wie da heiliger Paulus? Ist nit Christus dein / vnd aller miteinander einziger Mittler bey Gott? Warumb stellest du ihm dann dich selbs / vnd andere an die Seyten? Ist Christus nit stark / nit mächtig / nit barmhertzig genug? müssen dann noch darzu die arme sündige Menschen auß Erden Fürbitter seyn? da siber ein fünffjähriger Kind / daß der Lutheraner Einwurff den stich nit haltet.

Der Spruch / Kombe her zu mir / 16. Matthæi 11. ist gleich so wenig wider der Heiligen Fürbitte. Dann der Heiligen Fürbitte dienet dahin / damit wir desto leichter vnd geschwinder zu Christo / vnd für Christum kommen; seymahl sie vns durch ihr Fürbitte befördern / vnd zu Christo weisen / laiten / vnd führen. Hören jene gute Leutblut Ioannis 12. v. 20. vorecht daran / daß sie durch der Apostel Hülf für Christum kommen wöllen?

Handlete jener großglaubige Hauptmann Lucæ 7. v. 3. wider den Spruch: Kombe her zu mir / 16. darumb daß er sich vnwürdig geschätz / stracks /



stracks / vnd für sich selber für Christum zulassen / sondern die ältesten auß den Juden / vnd seine Freund zu Fürbittern vermög / vnd erbeten hat? Erhöret ihn nit vnser Herr einweg / als den andern? Wäre Christus lutherisch gewesen / hette er dem Hauptmann sagen mögen. Was sol das seyn / daß du sovil Fürsprecher gesuchst? Für wen hältst du mich? Bin ich dann ein Tyrann? Wo ist dein Glaub vnd Trawen in mich? Aber Christus lobt dieses Hauptmanns Glauben / vnd macht seinen Knecht gesund / vnd hat ihm diese Fürbitliche Anruffung keinen mangel gebracht. Darumb auch diß der rechte Glaub / der die Fürbitte der Heiligen gütlicher: vnder welchen auch die heiligste Mutter Gottes billich für die fürnehmste Fürbitterin zuhalten ist. Inmassen Sie auch auß löblicher lang hergebrachter gewohnheit / vnd einhelliger Bewilligung der Catholischen Kirchen von sovil Welten hero / jederzeit gehalten worden ist. Welche Kirch zweifels ohne vns nit betriegen wirdt / diemvil wir Befehl haben sie zuhören / vnd derselben zu folgen. Matth. 18. v. 17. Vnd ob schon Christus vns im Vatter vnser gelehrt / wie wir betten sollen; so hat er doch hierdurch die andere andächtige Gebett mit nütlichen auffgehebt / vnd verboten: wie dann auch die Apostel nit allein das Gebett des Herrn / sonder auch andere Gebettlein gebettet haben. Act. 1. v. 24. 25. vnd cap. 4. v. 24. 25. So lassen auch noch heutiges Tags sowol die Lutheraner / als Caluinianer / hoche / vnd nidere Personen vil vnderchiedliche Betbüchlein außgehn; warumb solte dann eben der Catholischen Kirchen diser Gewalt / für die Glaubige ein oder anders Gebettlein auß Schrifftmäßigen Worten zuverfassen / benöthen seyn?

III. Die heilige Jungfrau Maria wirdt voller Gnaden von dem Engel gepriesen / vnd gelobt. Welche Wort voller Gnaden auch die alte Catholische Kirch also verdolmetschet / wie zu sehen bey dem H. Epiphaniao heresi 78. Athanasio sermone de Deipara. Orig. Homil. 6. Augustino Enchirid. c. 36. & in sermonibus; Canisio lib. 3. c. 3. Marialis. Adamo Conzen in cap. 1. Lucae v. 28. q. 2. Darauf mit guter Folg zuschließen / daß die Heyligkeit oder Gerechtigkeit des Menschen vor GDe nit nur siehe in einer von aussen / durch den Glauben zugerechneten Gerechtigkeit Christi / sonder in einer inwendigen heyligmachenden Gnad vnd Gerechtigkeit / so der Seelen des Menschen von GDe auß Barmherzigkeit geschenkt / vnd eingegossen wirdt. Dann vnerhöret ist / daß von einem Geschirz könne gesagt werden / es seye voller Wein / voller Dels / oder eines andern Dings / wann gar kein Wein / kein Del / noch ein andere Sach darinnen / sonder außserhalb des selben ist.

Darauf zu sehen / daß ein grosser vnderchied ist zwischen dem Wörtlein Gnaden voll / wie es die Catholische dolmetschen / vnd zwischen dem Wörtlein

Von der innerlichen Gerechtigkeit.

kein Holdfellig / wie es die Uncatholische vertauschen. Dann Holdfellig / ist ein weltlich vnd hulertich Wort: so auch den Duben vnd Döbin kan gegeben: aber voller Gnaden ist ein Geistliches Wort / so denen / die voll des heiligen Geists seynd / recht kan zugeeignet werden. Gnaden voll / geht auff das inwendig / vnd auff die Schöne der Seelen: Alle Zierd des Königs Tochter ist inwendig. Psal. 44. v. 14. Holdfellig / geht allein auff das außwendig / vnd auff die eufferliche Liebligkeit / darauff der Engel gewislich nit wirdt geredt haben. Betrieglich ist die Liebligkeit / vnd eytel die Schöne / (lesen wir in den Sprichwörtern Prouerb. 31. v. 36.) aber ein Weib / das den Herzen söcht / wirdt man loben.

Lob der  
Jungfräw-  
lichen  
Keuschheit.

IV. Es muß ja etwas lobwürdiges hinter der Keuschheit des Leibs / oder Jungfräwtschafft stecken / daß GOTT vor dem Ehestand wolgefällig / diuwell der Sohn GOTTES nit hat wollen von einem andern Weib / als von einer reinen vnd vnbesteckten Jungfräwen empfangen / vnd gebohren werden; wie er dann auch selbst hernacher die ganze Zeit seines Lebens auff diser Welt die Jungfräwliche Keintigkeit gehalten / vnd dieselbe mit seinem heiligen Exempel gelehrt hat: so ist es dann nit möglich / daß die Keuschheit / der sich die Priester vnd Ordensleuth in der Catholischen Kirchen befeissen / vnrecht / vnd GOTT mißfällig seyn soll; vnd da einer sagen will / man könne sie nit halten / der thut der Götlichen Gnad vnrecht; Dann alles vermag ich in dem / der mich stärckt / sagt der Apostel zum Philippenlern am 4. v. 13.

Die Mutter  
GOTTES hat  
ihr Jung-  
fräwtschafft  
GOTT ver-  
lobt.

V. Es haben auch die heilige Väter auß den Worten Maria / quoniam virum non cognosco; dann ich erkenne keinen Mann / vernünftig abgenommen / vnd geschlossen / daß sie mit einem Gelübd ewiger Keuschheit verknüpffe / vnd verbunden gewesen: Sintemahl dise so sorgfältige Wort nit nur von derselben Zeit / da der Engel mit der Jungfräwen geredt / sonder auch von künfftiger Zeit notwendig vnd vnfehlbar / dem Buchstaben nach / müssen verstanden werden: Sonst haben sie keinen rechten Verstand. Inmassen solches Adamus Conzen Comment. in 1. cap. Lucae v. 34. q. 1. wol erklärt / vnd beweiset. Vnd ist eben ein solche weis zureden / als wie etwann einer / der abhemius / vnd keinen Wein zurincken pflegt / da man ihm Wein fürsetzt / spricht; Ich trincke keinen Wein: das ist / ich pflege keinen zurincken. Irren derowegen die Centuriatores, Cent. 1. lib. 2. c. 10. da sie sagen / Maria / als sie sich mit Joseph vermählet / seye willens gewesen / mit dem Joseph würcklich Kinder zuzengen / wie andere Eheweiber pflegen; welches nit wahr ist.

VI. Warumb die Calvinisten die warhafftige Gegenwart des Leibs vnd Bluts

Blut Christi im H. Sacrament des Altars langnen / ist die stärkteste Dr.  
sach / daß sie darfür halten / es köndte durch Göttliche Macht ein Leib nit zu-  
gleich warhafftig in mehr Orten seyn / es sey gleich räumlich / oder nit räum-  
lich. Solichem steht entgegen das grosse Geheimnuß der H. Menschwer-  
dung Christi / vnd der Spruch des Engels / Es ist bey G. D. kein Wort  
vnmöglich; dardurch anzudeuten / G. D. vermöge vil mehr / als wir mit  
vnsrem geringen Verstand fassen können. Hat nun G. D. machen können /  
daß ein Jungfraw einen Sohn / ohne Männlichen Saamen empfangt / Je-  
doch ein vnverlegte Jungfraw verbleibe; auch ein altes / vnfruchtiges / vn-  
fruchtbares Weib / die Eitsabeth fruchtbar werde: welches doch alle Na-  
türliche Kraft überschreitet / vnd vnserer Vernunft / wie solches geschehen  
konne / vnbestimmlich vorkommt; warum soll nit auch der jenige Leib / so mit  
der andern Göttlichen Person wunderbarer / vnd vnserforschlicher wuß  
vereiniget / durch die Allmächtige Hand G. D. geschehen / vnd können zugleich  
an mehr Orten gesetzt / vnd gegenwertig dargestellt werden.

Argument  
wider die  
Caluinisten/  
für die war-  
hafftige Ge-  
genwart  
Christi im  
heiligen Sa-  
crament.

### Lebens Lehr.

#### I.

**D**ie heilige Jungfraw Maria ist von dem Engel dabeitend /  
in ihrem Zimmerlein / in aller Zucht vnd Erbarkeit / einewegs  
bettend / oder doch sonst ob einer gezimmenden / G. D. wolgefälli-  
gen Arbeit / aber gar nit auff der Gassen vmbschweifend / oder ob leichtfertigen  
Dingen gefunden worden. Darab sich alle Jungfrawen / vnd andere Weibs-  
personen bespiegeln / vnd sich jederzeit dergleichen Zucht vnd Erbarkeit be-  
fleissen sollen.

Zucht vnd  
Erbarkeit  
der Weibs-  
personen.

II. Wiewol der Engel als ein pur lauterer Geist / vil ein edlere Creatur  
war / als Maria / hat es ihme doch nit verschmacht / daß er solte ein Abgesand-  
ter seyn zu diser armen Jungfrawen / vil weniger ist er ihr mißgünstig oder  
neidig darumb gewesen / daß Sie von G. D. zu der Würdigkeit vnd Digni-  
tet einer Mutter G. D. vnd also vber alle Ehre der Engel solte erhebt wer-  
den: Sonder hat sich vil mehr auffes höchste darab erstrewet / vnd sein Bett-  
schafft mit grosser Ehrerbietung / Lieb / Demuth / Gehorsam / vnd Fleiß ver-  
richtet. Da können die grosse Hansen / vnd mißgünstige Menschen lehren /  
ihrem Nebenmenschen das jenige herrlich zugunnen / was ihme G. D. aller-  
gnädigst gegunnet / vnd bescheret: auch ihre vilsältige respect von ihrer Hoch-  
heit ein wenig beyseits legen.

Des Engels  
Demuth.

III. Nach vollendetem Gruß / vnd Fürbringen des Engels / ist die see-  
liger Theil, B b ligste

Mari-  
grosse Be-  
scheidenheit/  
vnd Bedacht-  
samkeit.

ligste Jungfraw nit schnell / vnd vnbedacht mit der Red herauf gefahren / noch sich im wenigsten einzuwilligen resoluire / vnd erklärt / sie habe dann zuvor mit grosser bescheidenheit den Engel / warum es zuthun wäre / vnd wie eins vnd anders geschehen solte / gefragt / vnd angehört; hernacher aber hat Sie erst ihr Gemüths Meinung / vnd endlichen Willen mit Ehrerbietung eröffnet / wiewol resolut, daffter / vnd ehn allen weiteren respect, nach dem sie verstanden / das es GDes also haben wöll. Welches Exempel wir billich sollen in obacht halten / vnd insonderheit in Geistlichen Sachen nit leichtfertig glauben; sonder die Sachen zuvor wol erforschen; nachdem wir aber dessen genugsamen / fatten / glaubwürdigen Berichte / vnd rechtmässige Information eingenommen / alsdann da es sich vernünfftig befindet / das die Hand vnd der Will GDes darmit vnd darbey / sollen wir ohne weiteren verzug dem Willen GDes statt geben / vns heroisch vnd gutwillig darein schicken / vnd demselben mit hindansetzung alles zeitlichen respects, euffersten seiß nachkommen.

Wie ab-  
schwerlich die  
Sünd vor  
GDes sey.

IV. GDes herre dem Menschen auß Barmherzigkeit freywillig die Schuld können schencken / vnd nachlassen / ohne einige Menschwerdung seines Sohns / vnd fernere Gnugthuung vmb die begangene Sünd. Hat nichts desto weniger haben wöllen / vnd verordnet / das sein Eingebornner Sohn Menschliche Natur sollte an sich nehmen / vnd für die begangene Sünd / durch grosse Marter vnd Peyn / ja auch durch den bitteren Todt genug thun / vnd solche Schuld ablösen; darauf zulehren / wie ein grosses Abschweren / vnd das GDes wider die Sünd trage / vnd wie fleißig wir vns von derselben / so vil immer möglic / hüten sollen: Seytemahl er seinem allerliebsten Sehn / von wegen der Sünd / die er selbst nit begangen / aber doch auff sich genommen / nit verschonet hat.

Was gestalt  
wir können  
Mutter Got-  
tes werden.

V. Es sagt Christus / Matth. 12. v. 50. **Wer den Willen ihus meines Vatters / der ist mein Bruder / Schwester / vnd Mutter.** Wie kanst du ein Mutter GDes werden? wann du das Göttliche Wort / so dir durch den Engel / das ist / durch die Lehrer der Christlichen Kirchen / an GDes statt fürgehalten würdt / mit rethem Herzen vnd vngezweiffelten steifsen Glauben vnd Fürsak / solches ins werck zurichten / empfangest / vnd annimbst; alsdann würst du gleicher weis zu einer Mutter GDes.

Ein Lehr für  
die Ehrlich-  
tige Welt.

VI. Die H. Jungfraw Maria ist erschrocken / vnd etwas betrübe worden / als sie von dem Engel mit so grossen hochanshlichen Ehrentiteln vnd vngewöhnlichen Lob ist begrüßt / vnd geprisen worden. O wievil anderst ist die Ehrsuchtige Welt dieser Zeit beschaffen? welche nit erschrickt / oder betrübe wirdt / wann man sie vnmaßig lobt / sonder kan auch mit keinen hohen / vnd newerfundenen Titlen mehr gnug gehret / vnd erfärtiget werden?

VII. Ob gleichwol die H. Jungfraw Maria in diser Verkündigung / Maria De-  
 vil ansehnliche Tugenden an ihr spüren / vnd sehen lassen / so hat Sie doch vor mühtigkeit.  
 andern ein statliches Exempel der tieffsten Demuth / vnd Widerträchtigkeit  
 von sich geben. Der Engel hat ihr angezeigt / daß sie voller Gnaden / daß  
 Gdt mit ihr / daß Sie empfangen werd den Sohn des allerhöchsten Königs  
 vber alle König / vnd dannoch ein Jungfraw vnverletzt verbleiben: welches  
 ketaer andern Weibsperson auff der gangen Welt niemahl widerfahren; da-  
 rumb Sie auch gebenedeyt war vnder allen Weibern: Nichts destoweniger  
 hat Sie sich deßhalb durch auß nichts vbermühtig erzeigt / sonder mit demü-  
 tigem Hergen / vnd ganz stiller Stimm sich ein Magd / oder Dienertin des  
 Herrens genennt / vnd darfür gehalten; auch in solcher Demuth die ganze  
 Zeit ihres Lebens verharret. Non magnum est, esse humilem in abiectione:  
 magna proflus & rara virtus est Humilitas honorata. Spricht S. Bernar-  
 dus Homil. 4. super Missus est. Das ist: Es ist kein grosser Handel / des-  
 mühtig seyn in der Verachtung; aber ein gross vnd seltsams Ding  
 ist / Demühtigkeit bey Ehr vnd grossen Ansehen.

Trost.

I.

Sey geerößt / O Christliche Seel / vnd hab ein vnbesorgliches Gdt bleibe  
 Gimmerwehrendes Vertrauen zu Gdt / daß er dich niemahl werde mit auß.  
 verlassen / sonder zu seiner Zeit deine Hergenstüßer gnädiglich erhö-  
 ren / vnd dir mit starcker Hand beyspringen; vnd ob es schon vnderweilen dich  
 geduncken wil / er verstehe etwas längers / als dir lieb ist / so bleibe er doch end-  
 lich nit auß / sonder thut seinen Versprechungen ein völliges / ja vberflüssiges  
 genügen / wie er dann auch in diser seiner heiligen Menschwerdung gethan / die  
 er durch vil Vorbedeutungen vnd Prophezeien versprochen / darauff die H.  
 Väter so lang inbrünstiglich / vnd mit grosser Begierde gewartet; In solche Kombt er /  
 demnach eintist vnsehbarlich / vnd mit der gleichen Manier erfolgt / daß Him- so kombt er  
 mel vnd Erden sich darab erheben soll. Verharret / O mein Christ / im Gebett recht.  
 vnd Hoffnung zu Gdt / so wirst du nit zuschanden werden; Himmel vnd  
 Erden werden zergerhn / aber seine Wort werden nit zergerhn. Matth.  
 24. v. 35.

II. Siehe / wie Gdt dem Menschen Väterliche Vorsehung thut in Wunderbar-  
 dem jenigen / was ihm notwendig ist. Er hat wollen auß einer keuschen liche Züf-  
 Jungfrawen empfangen / vñ geboren werden. Damit aber dise Jungfraw nit hung Gottes.

in ein ungleiches verdacht einer Ungehör/ unverschuldter weis käme/ hat er durch sein Göttliche providenz Fürsichung gethan/ damit diese Jungfrau einem frommen Gottseligen Mann/ mit Namen Joseph/ ehelich vermählet wurde/ und mit demselben nichts destoweniger in Jungfräulicher Keuschheit lebe. Siehest du/ wie GOTT wunderbahrlische Mittel/ dich in allerley fällen zubeschützen/ nicht manglen/ wann du nur dein Kindliches Vertrauen auff ihne ungeschwächt setzest?

Wann man am wenigsten meinet/ daß GOTT komme/ so kombt er.

III. Da die ganze Welt am unsinnigsten war/ und mit allerley Abgötterey den Allmächtigen wahren GOTT am heftigsten aller Dreyen beleidiget/ ist GOTTES Barmherzigkeit nichts destoweniger so groß gewesen/ daß er bewogt worden/ seinen Eingebornen Sohn von Himmel herab zuschicken/ Menschliche Natur anzunehmen/ und den Irrenden den rechten Weg zur Seeligkeit zuweisen/ auch für sie zu leyden/ und zu sterben anbefohlen; wer will dann fleimühlig werden/ und ob er gleich der größte Sünder wär/ an GOTTES Barmherzigkeit verzweifeln.

Dankbahrheit gegen GOTT.

IV. Wievil Willen Menschen seynd vor/ und nach Christi Empfängniß und Geburt gewesen/ welche in ihren Unglauben gestorben/ und verdorben/ und diser grossen Gürtel/ der heiligsten Menschwerdung Christi/ nit fruchtbarlich genossen? Wie bin ich dann meinem hergallerliebsten GOTT und Erlöser/ so grossen Dank zusagen/ die Zeit meines Lebens schuldig/ daß er mich mit einer so heylsamen Erkandniß dieses höchsten Geheimniß gewürdigt/ und mir die erwünschte gelegenheit/ und Mittel zu Erlangung der Ewigen Freud/ und Vermeydung der Hölischen Verdambniß/ an die Hand gegeben/ welches sovill hundert Tausent andern Menschen nit widerfahren ist.

Sei vorerschred. u/ GOTT ist mit uns.

V. Laß uns nit fürchten/ kommen alle Feind/ und alle Widerwertigkeit uns auff den Hals/ so werden sie uns nit schaden/ da wir nur durch ein Gottseliges reines Leben uns bestessen/ daß uns auch kan gesagt werden/ was der Engel der heiligen Jungfrauen gesagt/ Dominus tecum/ der Herr ist mit dir/ dann ist GOTT mit uns/ wer will wider uns etwas vermögen?

GOTT nichts unmöglich.

VI. Hat die alte unfruchtbarhe Elisabeth noch können/ durch die Allmacht GOTTES fruchtbar werden/ so soll keinem das Herz zur Unfertigkeit/ Trübheit/ und Erlangung der Gnaden GOTTES einfallen/ ob er schon zu einem hohen Alter kommen/ und in der Gnad GOTTES aller aufgedorret/ wann er nur sein Herz und Hand zu GOTT aufhebt/ so ist GOTT noch möglich/ ein alten/ düren/ abgestandnen Stock grün zumachen/ und ein Johannesen herfür zubringen. Dann sein starcke Hand/ die alles vermag/ ist nit fürger noch schwächer worden.

VII. Gleichwie der Erzengel Gabriel die seligste Jungfrau mit höchstem

höchstem fleiß / vnd sehr lieblicher Bescheidenheit hat in ihren vorgebrachten Fragen vnderwisen / getröstet / vnd herschafft gemacht; also pflegen noch täglich unsere liebe Schutz Engel vns treulich beyzustehn / mit ihren heylsamen innerlichen Einsprechungen unsere Unwissenheit zulehren / vnd vns zu allem Guten anzumahnen / welches vns billich grossen Trost bringet / vnd ein Antriß seyn soll / daß wir sie fleißig anhören / vnd wirkliche Folg thun sollen.

Unsere liebe  
Schutz Engel  
sehen vns  
bey.

## Seuffzer oder Gebett.

**A**lleschäffester Herr Jesu / ein Sohn des Allerhöchsten / der du auß grosser / inbrünstiger / vnaußsprechlicher Lieb gegen dem armen / elenden / vnd sündigen Menschen dich selbst so tief ernidriget / daß du in dem Jungfräwlichen Leib Mariæ empfangen / Fleisch vnd Blut an dich nimmest / vnd vnser Bruder hast werden wöllen: Dich bitte ich von grund meines innersten Herzens außs demüthigst / du wölest mir dein Götliche Gnad verleyhen / damit ich die hohe Geheimnuß / so vnser Menschliche Vernunft weit oberreißt / nit allein vestiglich glaube / alle Kezerey vnd Irthumb / so diesem Artickel zuwider / stiehe / hasse / vnd verdamme / sonder auch mich in meinem Thun vnd Lassen jederzeit der Christlichen Keinigkeit / Zucht / vnd Erbarkeit nach meinem eussersten vermögen befeisse / alle Hoffart vnd Vermuth mit Züssen trete / die wahre innerliche Demuth von dir / vnd deiner lieben Mutter begährig lehre / mein Hoffnung auß dein Güte vnd Barmhertzigkeit so lang setze / bis daß ich durch deine allerheiligste vnd köstlichste Verdienst dich kan in dem Himmlischen Vaterland ohne Aufhören / mit Freuden anschauen / vnd vmb so grosse Wohlthat / der Schuldigkeit nach / loben / ehren / vnd preysen. Amen.

## Am Fest des H. Martyrers Georgij.

Euangelium Ioan. am 15. v. 1.

**I**ch bin der wahre Weinstock / vnd mein Vatter ist der Weingärtner. Ein jegliches Reizweig / das an mir nit Frucht bringet / wirdt er abschneiden: Vnd ein jegliches das Frucht bringet / wirdt er saubern / daß es mehr Frucht bringe. Ihr seyt jetzt rein vmb der Red willen / die ich zu euch gesagt. Bleibt in mir / vnd ich in euch. Gleichwie das Reizweig nit kan Frucht bringen von ihm selber / es bleib dann am Weinstock / also auch ihr nit / ihr bleib dann in mir. 12.